

MERKBLATT („STYLESHEET“)

ZUR FORMALEN GESTALTUNG STUDENTISCHER ARBEITEN

FORMATIERUNG:

1 Seite = ca. 30 Zeilen zu ca. 60 Anschlägen = ca. 1800 Zeichen je Seite

ALLGEMEINE HINWEISE

Auf dem Deckblatt: Name, Titel der Arbeit, Matrikelnummer, Fach/Fächer, Studiengang (plus Studiengangs-Element bzw. Modul), Studiensemesterzahl, Titel der Veranstaltung, Veranstalter/in, Semester.

Titel, Untertitel, Zwischenüberschriften, Text und Fußnoten in derselben Schrift. Schriftgrad im Haupttext: 12 pt; Schriftgrad im Fußnotentext: 10 pt; Zeilenabstand im Haupttext: 1,5, Zeilenabstand im Fußnotentext: 1,0. Absätze mit einer Leerzeile markieren. Nicht zu viele Absätze einfügen; Absätze müssen sinngemäß sein.

TEXTGESTALTUNG

Es gelten die Sprachregeln nach neuer Rechtschreibung (in Zitaten bleibt die jeweils gegebene Rechtschreibung erhalten). Alternativ kann man sich für alte Rechtschreibung entscheiden oder für eine Mischung aus beiden. In allen drei Fällen gilt jedoch dann die Regel ‚Konsequenz!‘

<i>text</i>	Buchtitel, Zeitschriftentitel, Filmtitel, Titel von Werken der bildenden Kunst
„text“	Zitate sowie Titel von Aufsätzen, Gedichten, unselbstständig erschienenen Erzählungen etc. in Anführungszeichen
„text ,text“	doppelte Anführung
[...]	Auslassungen [...] und Ergänzungen [text] in Zitaten und Kommentare der Autorin, des Autors mit eckigen Klammern bezeichnen
[sic] od. [!]	Markierung von Fehlern oder Auffälligkeiten in zitiertem Text
–	Als Gedankenstrich resp. Parenthesenstrich den langen Strich;
-	den kurzen als Bis-Zeichen ohne Wortabstand verwenden (S. 12-16 oder 1980-1998).

FUSSNOTEN

1. Fußnoten werden im Text durch hochgestellte, mit eins beginnende und automatisch fortlaufende Zahlen ohne Klammern oder Ähnliches geschrieben.
2. Das Fußnotenzeichen steht im Text in der Regel nach dem Satzzeichen bzw. nach dem Schlusszeichen. Zum Beispiel „Das mache ich nicht mit!“¹
3. Fußnoten sollen ökonomisch eingesetzt werden.
4. Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt bzw. Schlusszeichen (bei Zitaten).

STELLUNG DER SATZZEICHEN BEI ZITATEN

Bei vollständig zitierten Sätzen steht der Punkt (bzw. das abschließende Satzzeichen) vor dem Schlusszeichen (."). In allen anderen Fällen schließt der Punkt den Satz des/der Schreibenden ab; und folglich steht er gegebenenfalls nach dem Schlusszeichen: „Das mache ich nicht mit!“ Der Autor glaubte „an die Kraft der Natur“.

LITERATURNACHWEIS IN FUSSNOTEN:

A Eigenständige Werke:

Vorname Name, *Werktitel. Untertitel*, (Auflage), Ort Jahr, Seite(n).

1 Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, 4. Aufl., Tübingen 1975, S. 264.

Kurzform:

Name, *Werktitel* (wie Anm. x), Seite[n].

2 Gadamer, *Wahrheit und Methode* (wie Anm. 1), S. 5.

Übersetzungen:

3 Marguerite Duras, *Agathe* (1967), übers. v. Regula Wyss, Basel 1984.

B Aufsätze in Sammelwerken:

Vorname Name, „Aufsatztitel. Untertitel“, in: Vorname Name (Hg.), *Werktitel. Untertitel*, Ort/Ort Jahr, Seite[n].

4 Klaus Heinrich/Dieter Roth, „Das Floss der Medusa“, in: Renate Schlesier (Hg.), *Faszination des Mythos. Studien zu antiken und modernen Interpretationen*, Basel/Frankfurt am Main 1985 (= Dahlemer Vorlesungen 1), S. 365-398, hier S. 370.

Kurzform:

Name, „Aufsatz-Haupttitel“ (wie Anm. x), Seite[n].

5 Heinrich/Roth, „Das Floss der Medusa“ (wie Anm. 3), S. 378.

C Aufsätze in Zeitschriften, Zeitungen:

Vorname Name, „Aufsatztitel“, in: *Zeitschriftentitel* Nummer, Heft ([Ort, Tag Monat] Jahr), Seite[n].

6 Meinolf Schumacher, „Der Biber – ein Asket? Zu einem metaphorischen Motiv aus Fabel und *Physiologus*“, in: *Euphorion* 86 (1992), S. 347-353.

7 Dietmar Dath, „Pro Prosa. Über Übersicht und Aufklärung in Kürze“, in: *Texte zur Kunst*, 12. Jg., H. 48 (Dezember 2002), S. 53-54, hier S. 53.

8 Niklas Luhmann, „Borniert und einfühlsam zugleich. Schön, daß wir so ungeniert plaudern / Eine soziologische Betrachtung“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27.1.1993, Nr. 22, S. N5.

Kurzform:

Name, „Aufsatz-Haupttitel“ (wie Anm. x), Seite[n].

9 Schumacher, „Der Biber – ein Asket?“ (wie Anm. 6), S. 54.

		10 Luhmann, „Borniert und einfühlsam zugleich“ (wie Anm. 8).
D	Internet-Dokumente	Vorname Name, „Titel der Seite“, <http://...> [abgefragt: Datum]. 8 Kathrin Röggla, „die furchtbaren längen“, <http://www.kathrin-roeggla.de/meta/cassavates.htm> [abgefragt: 26.10.2006].
	Kurzform	9 Röggla, „die furchtbaren längen“ (wie Anm. 8).
E	Filmnachweis (erste Nennung im Text):	<i>Originaltitel</i> (allenfalls dt. Verleihtitel, Land Jahr, Vorname Name [des Regisseurs/der Regisseurin]). 10 <i>Les 400 coups</i> (<i>Sie küssten und sie schlugen ihn</i> , F 1958, François Truffaut).
	Kurzform (weitere Nennungen):	11 <i>Les 400 coups</i> .

LITERATURNACHWEIS IM LITERATURVERZEICHNIS:

Die verwendete Literatur wird am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis alphabetisch geordnet nach Verfassern aufgeführt; Bspl.:

Heinrich, Klaus/Dieter Roth, „Das Floss der Medusa“, in: Renate Schlesier (Hg.), *Faszination des Mythos. Studien zu antiken und modernen Interpretationen*, Basel/Frankfurt/M. 1985 (= Dahlemer Vorlesungen 1), S. 365-398.

ABKÜRZUNGEN / BESONDERHEITEN / ZWEIFELSFÄLLE

Im Haupttext sparsam nur gebräuchliche Abkürzungen (wie „usw.“) verwenden; für die Fußnoten/Anmerkungen gelten folgende Regelungen:

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
Bde.	Bände
d.h.	das heißt
d. Vf.	der Verfasser, die Verfasserin
d. Hg.	der Herausgeber, die Herausgeberin
d. Übers.	der Übersetzer, die Übersetzerin
dt., Dt.	deutsche/r/s, Deutsch
et al.	et alii (und andere)
f.	und folgende Seite (z.B. 234f.)

ff.	und folgende Seiten (z.B. 234ff. [besser: 234-260])
frz., Frz.	französisch, Französisch
H.	Heft
Hg.	Herausgeber, Herausgeberin
Hgg.	Herausgeber, Herausgeberinnen
Jg.	Jahrgang
resp.	respektive
S.	Seite[n]
übers. v.	übersetzt von
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
zit. n.	zitiert nach
u.a.	unter anderem / und anderes
s/w	schwarzweiß

INHALTSVERZEICHNIS

Wenn die Arbeit in Kapitel gegliedert ist, soll das Inhaltsverzeichnis diese Kapitel (mit der Seitenzahl des jeweiligen Kapitelbeginns) aufführen.

PLAGIATSERKLÄRUNG

Am Schluss der Arbeit (ggfls. nach dem Literaturverzeichnis) ist folgende Erklärung abzugeben und zu unterschreiben:

„Alle aus der Literatur wörtlich übernommenen Aussagen habe ich als Zitate gekennzeichnet und deren Quelle nachgewiesen. Auch sinngemäß von Anderen stammende wichtige Ideen und Aussagen habe ich als solche erkennbar ausgewiesen.

Ort, Datum, [Unterschrift]“.